

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 73 (1983)

Artikel: Die Zeitung als Quelle für die Volkskunde : Bericht von einem internationalen Symposium in Mattersburg/Österreich
Autor: Thalmann, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1004166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zeitung als Quelle für die Volkskunde

Bericht von einem internationalen Symposium in Mattersburg/Österreich

Artikel, Bilder und Inserate in Zeitungen gehören, zusammen mit Befragungen, Beobachtungen und Literaturstudien, zu den hauptsächlichen Quellen der volkskundlichen Forschung, vor allem für die Gegenwart; hier stellen Zeitungsberichte oft die einzigen oder wenigstens die ersten Belege für volkskundlich interessante Erscheinungen dar.

Nachdem da und dort Aufsätze zu diesem Thema erschienen waren¹, lud das von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften getragene Institut für Gegenwartsvolkskunde zu einer Tagung ein mit dem Titel «Methoden der Dokumentation zur Gegenwartsvolkskunde / Die Zeitung als Quelle». Dieses «1. Internationale Symposium» fand am 10./11. Mai 1983 im burgenländischen Mattersburg (südöstlich von Wien) statt, wo sich auch die «Arbeits- und Präsentationsstelle» des Instituts befindet. Es war der Österreichischen Volkskundetagung mit dem Rahmenthema Gegenwartsvolkskunde unmittelbar vorangestellt.

Der Großteil der Zeit war den Berichten über neun Archive gewidmet, die von ihren Besitzern oder Betreuern vorgestellt wurden. Aus der Schweiz waren zwei Archive vertreten, nämlich die als «einmalig» bezeichnete Sammlung des volkskundlichen Seminars der Universität Zürich mit 23 000 Belegen (Bericht von Dr. Ueli Gyr) und die «Dokumentation zur Volkskultur in Europa» (Sammlung Thalmann, Basel) mit 250 000 Belegen.

Bemerkenswert war, daß zwei der drei größten vertretenen Archive (je eine Viertelmillion Artikel) von Privaten ohne öffentliche Zuschüsse zusammengetragen worden sind, nämlich dasjenige von Dr. Hugo Steininger (Wien) und die erwähnte Sammlung des Schreibenden; die dritte im Bunde ist die Dokumentation des Ludwig Uhland-Instituts für empirische Kulturwissenschaft, über die Dr. Martin Scharfe berichtete. Interessante Unterschiede zeigten sich auch in der Arbeitsweise: Während zum Beispiel in der vergleichsweise kleinen «Z-Dokumentation» des gastgebenden Instituts die einzelnen Artikel registriert und sorgfältig nach Stichworten exzerpiert werden, verzichteten andere Archive im Interesse einer größeren Materialmenge auf diese Arbeit und ordnen jeden Artikel (oft mit Bedenken) nur unter einer Kategorie ein.

Der Praktiker mochte bedauern, daß derlei rein «handwerkliche» Fragen (Was soll ausgeschnitten werden, wie wird es geordnet und aufbewahrt? usw.) kaum besprochen wurden, doch konnten private Gespräche an den Abenden diesen Mangel wenigstens zum Teil ausgleichen.

Die Referate galten vor allem der *Auswertung* des gesammelten Zeitungsmaterials, nicht den Methoden der Erhebung. Als praktischer Einstieg

¹ Eine Zusammenstellung wird wohl der angekündigte Band mit den Berichten und Referaten der Tagung bringen.

diente immerhin der Vortrag von Helga Maria Wolf über Volkskundliches im österreichischen Pressewesen. Als Redaktorin an einer Tageszeitung (und promovierte Volkskundlerin) zeigte sie nicht nur, *was* zu spezifisch volkskundlichen Themen (vor allem im Jahresbrauchtum) geschrieben wird, sondern erzählte auch, welchen Zwängen (zeitlicher, finanzieller und personeller Art) die Presseberichterstattung unterworfen ist.

Große Diskussionen erregte der Bericht von Herbert Wolf, dem Leiter des (staatlich geförderten) Brauchtumsarchivs Bayrischer und Oberpfälzischer Wald. Er beschränkte den Wert von Zeitungsarchiven praktisch auf reine Hinweisfunktion (wann findet was statt) und hielt eigene Beobachtung und Dokumentation (Photo, Tonband) für unerlässlich; allenfalls diene das Archiv dazu, zu belegen, was für ein Unsinn via Zeitungen an die Leute herangetragen werde ...

Auf der anderen Seite überschätzte m.E. Prof. Brückner den Wert von Zeitungsberichten, wenn er aufgrund von Berichten in Regionalzeitungen gleichsam Brauchkarten zeichnen wollte und dabei die Bedingungen und Zwänge des Zeitungsmachens wohl zu wenig berücksichtigte. Schade, daß gerade hier aus Zeitgründen keine Diskussion anschließen konnte.

Es ist zu hoffen, daß diese Tagung kein Einzelfall bleibt, sondern daß dieses methodisch wie inhaltlich wichtige Thema der Zeitung als volkskundlicher Quelle bald wieder aufgegriffen wird.

Rolf Thalmann

Gedanken zur Arbeit im Volksliedarchiv

Während eines siebenwöchigen Volontariats im Schweizerischen Volksliedarchiv in Basel, unter der Leitung von Frau Dr. Burckhardt-Seebaß, hatte ich Gelegenheit, einen Einblick in die Probleme der Archivarbeit zu gewinnen. Meine Hauptaufgabe bestand darin, eine thematische Gliederung des vorhandenen Materials zu entwerfen. Im beinahe achtzigjährigen Bestehen des SVA war es bisher nicht möglich gewesen, das hauptsächlich in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts gesammelte Material thematisch zu erschließen, wie das im Deutschen Volksliedarchiv der Fall ist. Bisher bestanden nur ein vollständiger Text-Incipit- sowie ein Orts- und Einsender-Katalog, was die Beantwortung von Anfragen und alle thematischen Arbeiten oft erheblich erschwert.

Zu Beginn einer solchen Aufgabe stellen sich Probleme aller Art, und schon nach wenigen Versuchen muß man sich eingestehen, daß eine völlig zufriedenstellende Lösung zu finden ans Unmögliche grenzt. Will man